

FAZ 4. März 2009

Kreis und Stadt nehmen „zweitbeste Option“

Der Neubau der Pestalozzi-
schule soll nun auf dem Gelän-
de der Kerschensteinerschule
einen Platz finden.
Die Schulleiterin ist skeptisch.

bie. BAD HOMBURG. Der Neubau für die Pestalozzischule soll nicht am Bommerheimer Weg, sondern auf dem Gelände der ehemaligen Kerschensteinerschule an der Urseler Straße errichtet werden. Mit diesem überraschenden Vorschlag haben gestern Oberbürgermeisterin Ursula Jungheer und Landrat Ulrich Krebs (CDU) einen Schlussstrich unter den seit vier Jahren währenden Streit um den bisher vorgesehenen Standort gezogen.

Gegen die Bebauung des Grundstücks am Feldrand der Berliner Siedlung hatte sich kurz nach Bekanntwerden der Pläne im Jahr 2005 eine Bürgerinitiative gebildet, die inzwischen als „Verein Landschaftsschutz Plätzenberg“ organisiert ist und mehr als 3000 Unterschriften gesammelt hat. Dennoch betrieb die Stadtverwaltung bisher ein Bebauungsplanverfahren, das den Schulstandort sichern, zugleich aber eine weitere Bebauung der Feldgegend unterhalb des Plätzenbergs verhindern soll.

Jungheer begründete ihren Sinneswandel mit den Parkplätzen an der Berliner Straße. Das im vergangenen Oktober vorgelegte Verkehrsgutachten bewerte zwar die zusätzliche Verkehrsbelastung durch die Schule am Bommerheimer Weg als erträglich. Das gehe aber nur mit Parkverböten im angrenzenden Wohngebiet. Die Bewohner der dortigen Reihen- und Einfamilienhäuser seien auf die Parkplätze an der Straße angewiesen. Wer schwertragen müsse oder schlecht zu Fuß sei, habe sonst lange Wege zurückzulegen. „Das Problem ist offensichtlich und leicht nachvollziehbar“, sagte die Oberbürgermeisterin, weil auch noch der Stadtbus durch die Berliner Straße fahre. Deshalb habe man bei der Standortuntersuchung aber als bedingt geeignet eingestuft Flächen noch einmal überprüft und sei auf die Kerschensteinerschule an der Jacobistraße neben dem Krankenhaus gekommen.

Die Gebäude der früheren Berufsschule, deren Ausbildungsgänge 2003 in die Hochtaunussschule nach Oberursel verlagert wurden, dienen seither immer wieder als Ausweichquartier, etwa als Dependence der Feldbergschule. Diese solle nach Oberursel oder Kromberg verlagert werden, sagte Landrat Krebs. Zwei Klassen der Heinrich-Kielhorn-Schule, die



Auslaufmodell: Die Kerschensteinerschule soll einem Neubau der Pestalozzischule weichen.

Foto Wolfgang Ehlmes

ebenfalls an der Jacobistraße untergebracht seien, wollte man mit anderen ausgelagerten Klassen an einem einzigen Standort zusammenführen. Für die beiden von der Kindertagesstätte genutzten Räume müsse die Stadt eine Lösung finden. Krebs hob noch einmal hervor, dass der Standort am Bommerheimer Weg besser geeignet sei. Mit fast 16 000 Quadratmetern gebe es dort deutlich mehr Platz als auf dem 11 000 Quadratmeter großen Grundstück der Kerschensteinerschule. Um den Raumbedarf der Pestalozzischule zu erfüllen, müsse der Neubau daher drei statt wie vorgesehen zwei Geschosse haben.

Krebs und Jungheer nannten die drohende juristische Auseinandersetzung als weiteren Grund, nach einer Alternative zu den bisherigen Plänen zu suchen. „Die Schule braucht eine verbindliche Perspektive. Deshalb haben wir uns schweren

Herzens für die zweitbeste Option entschieden“, sagte der Landrat. Für den neuen Standort könne Anfang 2010 der Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden. Bei einem Baubeginn im Frühjahr 2012 wäre die neue Pestalozzischule zwei Jahre später fertig. Ohne den Abriss der Altbauten schätzt der Kreis die Baukosten grob auf etwa 21 Millionen Euro.

Seit Jahren ist ein Neubau für die Pestalozzischule geplant, weil die alten Gebäude an der Wiesbadener Straße zu klein geworden waren. In der Förderschule für Lernhilfe und Sprachheilchule werden inzwischen 180 Kinder von der Vorklasse bis zur neunten Stufe unterrichtet. Wegen

der besonderen Bedürfnisse ihrer Schüler hält Schulleiterin Cornelia Schwarz-Marger das Gelände der Kerschensteinerschule für ungeeignet. Es sei zu klein und biete, anders als das gerade ausreichende Grundstück am Bommerheimer Weg,

keinerlei Zugang zur Natur. Sie habe am Montag von den neuen Überlegungen erfahren. „Die nehme ich zunächst einmal zur Kenntnis“, sagte Schwarz-Marger. Der Vorschlag müsse jetzt genau geprüft werden.

Für die Bürgerinitiative kam die Nachricht gestern völlig überraschend. „Das wäre absolut wünschenswert und phantastisch“, sagte Sprecherin Karin Spies über die Entwicklung. Der Verein habe immer zeigen wollen, dass der Bommerheimer Weg für eine Schule ungeeignet sei. Jetzt hoffe man selbstverständlich, dass das Verfahren für den Neubau der Pestalozzischule am neuen Standort zügig abgewickelt werden könne. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Alfred Eitzrodt sprach von einer „guten Entscheidung“ als Ergebnis langer Überlegungen, in die er und der Parteitvorsitzende Thorsten Bartsch eingebunden gewesen seien.

BAD HOMBURG 3000

Von Bernhard Biener

Der Coup ist geglückt. Nicht einmal im unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit tagenden Magistrat wurde die Entscheidung behandelt – und hat deshalb auch nicht gleich am nächsten Tag in der Zeitung gestanden. Mit ihrem Entschluss, auf den Neubau der Pestalozzischule am Bommerheimer Weg in Bad Homburg zu verzichten, haben Oberbürgermeisterin Ursula Jungheer und Landrat Ulrich Krebs (beide CDU) gestern für eine echte Überraschung gesorgt. Vier Jahre lang gab es an den Argumenten nichts zu rütteln. Die Fläche ist groß genug, die nahe Natur gerade für Kinder mit Förderbedarf ideal, und der Flächennutzungsplan weist den Standort seit Jahrzehnten für den Allgemeinbedarf aus. Mehr als zwei Geschosse sollte die Schule auf keinen Fall haben.

Das alles gilt zwar immer noch. Doch das politisch Machbare hat plötzlich Vorrang vor dem zentraubenden Kampf durch die Instanzen der Verwaltungsgesichte. Die Bürgerinitiative, die das von dem Vorhaben gar nicht berührte Landschaftsschutzgebiet Plätzenberg im Namen führt, kann sich bestärkt fühlen. Lange von einer großen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung als Vertreter eigener Interessen geschmäht, hat sie Erfolg gehabt. Ihr wichtigstes Argument war letztlich die Zahl von 3000 Unterstützerunterschriften. Denn in weniger als zwei Monaten ist Oberbürgermeisterwahl, und vor sechs Jahren hatte nicht einmal der Zweitplatzierte hinter der Siegerin Ursula Jungheer (CDU) so viele Stimmen bekommen.

Nicht nur für ihre jetzigen Konkurrenten Karl Heinz Krug (SPD) und Michael Korwisi (Die Grünen) war es leicht, Jungheer beim Streit um den Schulneubau in Zugzwang zu bringen. Auch für ihre parteiinternen Kritiker war im Herbst der „Plätzenberg“ ein Schlagwort für mangelnde Kommunikation und fehlende Transparenz. Die Reihe der Unzufriedenen drohte zu groß zu werden. Es ist kein Zufall, dass Jungheer gestern ankündigte, sich mit dem Vickers-Gelände einem weiteren kommunalpolitischen Dauerbrenner zu widmen. Das Gelände in Nachbarstadt zum jetzt vorgesehenen Standort der Pestalozzischule liegt seit Jahren brach.